

Die Reise beginnt

Erste Schritte in der buddhistischen Praxis

Lektorat: Karl-Heinz G. Schrecker
Übersetzung: Peter Kühn

© 2004 SGI-USA
Published by World Tribune Press
606 Wilshire Blvd.
Santa Monica, CA 90401
All rights reserved

© 2005 SGI-Deutschland e.V.
Nordendstr. 38
64546 Mörfelden-Walldorf
Alle Rechte

*Dieses Büchlein basiert auf einem Artikel aus dem Soka Gakkai
Studienjournal The Daibyakurenge, Juni 2002, S. 30-45 ff.*

Inhalt

Seite

4	Einleitung
5	Gute Freunde suchen
6	An Gästeversammlungen teilnehmen
8	An der buddhistischen ‚Universität des Lebens‘ studieren
9	Zusammen eine ideale Gemeinschaft der Gläubigen aufbauen
10	Eine beständige Praxis errichten
12	Mit Mut anderen helfen
14	Nach ‚menschlicher Revolution‘ streben
15	Erfahrung im Glauben, der sich im täglichen Leben manifestiert
17	Sich selbstlos widmen
18	Hindernisse überwinden
20	Die ‚fundamentale Dunkelheit‘ überall herausfordern
23	Zum Gefühl der eigenen Verantwortung erwachen
25	Vom Mentor lernen

Die Reise beginnt

Menschen entscheiden sich aus mannigfaltigen Gründen, den Buddhismus auszuüben – um eine Krankheit zu heilen, wahre Liebe und Erfolg zu finden oder Hoffnung, Zuversicht und Bedeutung in ihrem Leben zu entdecken. Ob wegen dieser oder unzähliger anderer Gründe praktizieren Menschen letztendlich den Buddhismus und finden dabei Freude und Erfüllung im Leben.

Jetzt haben SIE beschlossen, den Buddhismus Nichirens auszuüben. Sie haben sich den Millionen anderer in der ganzen Welt angeschlossen, die diese Praxis täglich anwenden, um ihre Herausforderungen zu überwinden, Wünsche zu erfüllen und einen unzerstörbaren, sicheren und glücklichen Lebenszustand in sich zu entwickeln. Herzlichen Glückwunsch, und seien Sie willkommen!

Zum Aufbau eines solchen Lebens des echten Glücks brauchen Sie ein verlässliches Fundament. Daher werden Sie wohl einige Grundlagen wissen und meistern wollen. Basierend auf der Grundlage des Lehre Nichiren Daishonins stammt jeder der Punkte, die in diesem Heft besprochen werden, aus praktischer Erfahrung. Millionen von Mitgliedern der SGI (Soka Gakkai Internationale) haben das mit diesen grundlegenden Themen bewiesen, durch die jeder Mensch ein glückliches Leben für sich und diejenigen um ihn herum entwickeln kann. Mach' es wie sie – das Lernen und Praktizieren dieser Grundlagen ist wohl der Mühe wert.

Alle Punkte werden hier in sehr einfachen Begriffen diskutiert, doch jeder spielt eine wichtige Rolle in Ihrer Ausübung – sie sind einfach, aber nicht anspruchslos. Bitte diskutieren Sie sie gut mit anderen Mitgliedern,

damit Sie sie zu einem echten Bestandteil Ihres Lebens machen können. Und greifen Sie während Ihrer Praxis immer wieder auf sie zurück, damit Sie die Richtung nicht verlieren, und um die maximalen Nutzen und Wohltaten des Buddhismus zu öffnen. Gleich wie lange Sie praktizieren – die Entschlossenheit, beständig in Glauben und Verständnis voran zu kommen, wird Ihnen sehr helfen.

Gute Freunde suchen

Wir können den Buddhismus Nichirens nicht allein praktizieren. Einer der Schüler Shakyamuni Buddhas fragte ihn einst: *„Gute Freunde zu haben und mit ihnen zu praktizieren wäre doch wohl der halbe Weg, den Buddhaweg zu meistern, nicht wahr?“* Shakyamuni antwortete: *„Gute Freunde zu haben stellt nicht den halben Buddhaweg dar. Sondern er ist der ganze Buddhaweg.“*

Im Buddhismus sind ‚gute Freunde‘ im Glauben Menschen, die Sie anleiten und Ihnen helfen, den Buddhismus korrekt auszuüben, für maximalen Nutzen. Solche guten Freunde sind wichtig, so lehrt der Buddhismus, weil im Verlauf unserer Praxis sich unvermeidlich Hindernisse und Zweifel erheben und uns vielleicht dazu bringen, unsere ursprüngliche Einstellung zu verlieren. Gute Freunde können uns eine Perspektive geben, halten unseren Blickpunkt fest auf unsere Ziele gerichtet und ermutigen uns entlang des Wegs der Ausübung. Ohne solche gute Freunde wäre es schwierig, wenn nicht gar unmöglich, weiter zu machen.

Nichiren schreibt:

„Der beste Weg, die Buddhaschaft zu erlangen, ist, dass man einem guten Freund begegnet. Wie weit kann unsere eigene Weisheit uns bringen? Selbst wenn wir genügend Weisheit besitzen sollten, um heiß von kalt zu unterscheiden, sollten wir nach einem guten Freund trachten.“

(Übersetzt aus WND, S. 598)

Glücklicherweise ist für uns die SGI eine Versammlung solch' guter Freunde im Glauben. Wir unterstützen einander, chanten zusammen und bieten zeitgemäße Ermutigung und Führung an. Es ist unser höchster Nutzen, im Kontakt mit anderen SGI-Mitgliedern zu bleiben, besonders dann, wenn wir gerade mit der Praxis beginnen. Es ist wahr, dass der Pfad zum Glück darin liegt, gute Freunde zu finden und selber gute Freunde zu werden.

An Gästeversammlungen teilnehmen

Eine SGI-Gästeversammlung ist ein Forum für den Austausch von Leben-zu-Leben und eine Oase des Glaubens in der oft harten Wüste des modernen Lebens. Bei den Treffen absorbieren wir allmählich die Weisheit des Buddhismus Nichirens und entwickeln unseren Glauben. Vielleicht verstehen wir nicht immer die Themen der Diskussion, doch unsere Teilnahme wird mit der Zeit zur Basis für Glaube und Ausübung werden. Auch wenn es sicherlich oft schwierig ist, die Zeit für SGI Aktivitäten zu finden – wenn wir uns die Zeit für Gästeversammlungen nehmen, werden wir sicherlich davon profitieren.

Diskussionsversammlungen sind eine Tradition, die zurück geht auf das Entstehen der Soka Gakkai in Japan. Sie verkörpern den grundlegenden Geist der SGI, jeden Menschen durch Herz-zu-Herz-Austausch wert zu

schätzen. Indem wir unsere Erfahrungen miteinander teilen und zusammen über den Buddhismus sprechen, tragen wir gegenseitig zum Glauben bei und erleben unermessliche Nutzen und Wohltaten.

Der 1. Präsident der Soka Gakkai, Tsunesaburo Makiguchi, begann die Tradition der Gästerversammlungen in den Dreißiger Jahren. Statt bloß schwierige Theorien oder Konzepte zu lehren, versuchte er, die Großartigkeit des Buddhismus Nichiren Daishonins bekannt zu machen, indem er die Mitglieder ihre Erfahrungen im Glauben mitteilen ließ. Er reiste oft weite Strecken, nur um an Gästerversammlungen teilzunehmen und jeden zu ermutigen, durch den Glauben glücklich zu werden.

Der 2. Präsident, Josei Toda, stellte später fest: *„Man sollte von einer Gästerversammlung heimkehren und sich glücklich fühlen und begeistert sein können, weil man mit anderen Mitgliedern aufrichtige Gespräche hatte führen können – und wenn auch nur mit einem Menschen oder zwei. Um diese Art von Gästerversammlung sollten Sie sich bemühen – selbst wenn auch nur ein Mensch da ist, der dem zuhören will, was Sie sagen. Auch nur diese eine Person zu treffen, ist wichtig.“*

Natürlich stammt die Idee, dass die einzelnen Gläubigen einander ermutigen, aus den Lehren Nichiren Daishonins. Wie er einst schrieb:

„Alle meine Schüler und Anhänger sollten diesen Brief lesen und ihm zuhören. Diejenigen, die in ihrer Entschlossenheit ernsthaft sind, sollten ihn miteinander besprechen.“

(Übersetzung aus WND, S. 449)

Ein intellektuelles Verständnis des Buddhismus Nichirens allein ist nicht genug, um unsere Ausübung zu

beflügeln. Wunderschöne Konzepte können unseren Geist stimulieren, doch es ist die Aufrichtigkeit des anderen, die unser Herz bewegen kann. Wenn beide – unser Geist und unser Herz – engagiert sind, fühlen wir uns motiviert, zur Tat zu schreiten. Wenn wir unsere Erfahrungen und Erkenntnisse bei den Gäste-Versammlungen miteinander teilen und anderen lauschen, die das Gleiche tun, dann hilft uns das, unsere Entschlossenheit zum Chanten zu verstärken und noch intensiver unsere Träume und Ziele zu verwirklichen. Und während wir andere ermutigen, die durch schwere Zeiten hindurch gehen, fühlen wir uns selber gleichzeitig ermutigt und können so zu einem Aufgabengefühl erwachen, diesen Buddhismus zu verbreiten.

Mit viel Lachen, bewegenden Erfahrungen und stimulierenden Perspektiven über den Buddhismus helfen uns unsere Treffen, Angst in Mut und Trägheit in Aktion zu verwandeln.

An der buddhistischen ,Universität des Lebens' studieren

Glaube kommt im Buddhismus aus Erfahrung und Verstehen. Um Wohltaten zu erfahren rezitieren wir das Sutra, chanten Nam-Myôhō-Renge-Kyô und teilen die Freude der Praxis mit anderen. Um den Buddhismus Nichirens und seine tiefgründigen Lehren über das Leben zu verstehen, ist es entscheidend, sich an einem lebenslangen Prozess des buddhistischen Lernens zu beteiligen. So schrieb Nichiren Daishonin:

Bemühe Dich in den beiden Wegen von Ausübung und Studium. Ohne Ausübung und Studium kann es keinen Buddhismus geben.

(Übersetzung aus WND, S. 386)

Das buddhistische Lernen beinhaltet hauptsächlich das Lesen und Besprechen der Schriften Nichiren Daishonins, unterstützt durch verschiedene Zeitschriften und Bücher, die buddhistische grundlegende Konzepte und die Geschichte des Buddhismus erforschen. Auch unterstützt die SGI viele Vorlesungen und Gruppen-Studienversammlungen, in denen wir miteinander die kritischen Punkte der buddhistischen Philosophie erforschen, was uns hilft, in unserem Leben durch Schwierigkeiten hindurch zu brechen.

Die Nutzen des Studiums sind vielfältig. Je mehr wir studieren, desto mehr Vertrauen in die buddhistische Philosophie gewinnen wir, was uns wiederum hilft, unseren Glauben zu vertiefen, unsere Praxis zu verstärken und letztlich größeren Nutzen zu erlangen. Ein tieferes Verständnis erlaubt uns auch, andere in ihren Zeiten der Not zu ermutigen und ihnen zu helfen. So wie wir mehr über den Buddhismus verstehen, so lernen wir auch seine Lehren in unserem Alltagsleben anzuwenden und klarere Einsicht in das Wirken der Welt zu gewinnen.

„Unsere Grundlage sind Nichiren Daishonins Schriften“, schreibt SGI Präsident Ikeda. „Durch deren Studium können wir den Mut gewinnen, gegen Ungerechtigkeit auf zu stehen und stark zu werden, um das Glück aufzubauen.“

Zusammen eine ideale Gemeinschaft der Gläubigen aufbauen

Als Gemeinschaft der Gläubigen hat die SGI das Ziel, jedem Menschen zu helfen, das unerschütterliche Glück zu entwickeln und dabei eine friedliche Gesellschaft durch die Verbreitung des Buddhismus Nichiren Daishonins zu verwirklichen. So wie das Glück

eines Menschen einen anderen inspiriert, so verbreitet sich auch der Friede von einem Menschen zum anderen. Aus diesem Grunde kümmert sich die SGI um jeden einzelnen Menschen.

Während die Menschen oft religiöse Gemeinschaften oder Gruppen mit Beschränkungen der Individualität oder der persönlichen Freiheit in Verbindung bringen, betonen wir in der SGI das Ideal ‚Viele Körper, doch ein Geist‘, ein Grundsatz, der Individualität mit einem gemeinsamen Zweck harmonisiert.

In unserer SGI-Gemeinschaft werden die Menschen ermutigt, ihre einzigartigen Qualitäten zu kultivieren, eine Betonung der Diversität, ausgedrückt als ‚viele Körper‘. Jeder von uns besitzt das gleiche Potential zur Buddhaschaft und drückt es auf seine einzigartige Weise aus. Zur gleichen Zeit teilen wir miteinander ein gemeinsames Ziel: Kôsen-rufu - die Verbreitung des Buddhismus weithin, die zu einer friedlichen Gesellschaft führt. Indem wir uns auf unser gemeinsames Ziel konzentrieren, ausgedrückt als ‚ein Geist‘, können wir bei aller Unterschiedlichkeit Harmonie erschaffen.

Eine beständige Praxis errichten

Das Gebet des Buddhismus Nichirens – Nam-Myôhôte-Renge-Kyô chanten und wesentliche Teile des Lotos-Sutras rezitieren – ist ein Akt der Bestätigung und des Preisens der Buddhaschaft in unserem eigenen Leben und im Leben aller anderen. Unser Leben antwortet auf diese Preisung durch das Manifestieren der Buddhaschaft – ein Leben voller Mut, Mitgefühl, Respekt und Weisheit.

Nichiren Daishonin schrieb, dass wenn man Nam-Myôhôte-Renge-Kyô auch nur einmal chantet, dies immense Nutzen und Wohltaten bringt. Unvorstellbar ist

dann der Nutzen, den diejenigen erlangen, die das Sutra rezitieren und jeden Tag Nam-Myôhō-Renge-Kyô chanten. Deswegen sollten wir unsere Ausübung nicht als eine Verpflichtung betrachten oder aus Gewohnheit tun. Unser tägliches Gebet ist unser Recht. Es ist eine wundervolle Gelegenheit, die es uns erlaubt, das kostbare Juwel der Buddhaschaft in den tiefsten Tiefen unseres Lebens zu entdecken und dabei unser wahres ‚Selbst‘ zu öffnen.

Unser alltägliche Praxis ist in einem Sinne ‚Training fürs Leben‘, durch das wir unser Leben von innen her stärken können. Am wichtigsten dabei ist Beständigkeit. Darum nennen wir unser Morgen- und Abendgebet ‚Gongyô‘, was ‚fleißige Ausübung‘ bedeutet. Mit einem erfrischenden Morgengongyô sichern wir den Sieg für den Tag. Mit einem voll tönenden Abendgebet bereiten wir uns auf die morgigen Herausforderungen vor.

Während wir unser Leben nicht an einem einzigen Tage verwandeln können, können wir durch tägliche Bemühung über viele Jahre hinweg den Zustand der Buddhaschaft als Fundament unseres Lebens errichten. Diese ideale Ausübung nennen wir ‚Glaube wie fließendes Wasser‘, im Gegensatz zu einem ‚Glauben wie Feuer‘, das zu Beginn aufflammt, aber bald ausbrennt.

Natürlich erlauben die Umstände nicht immer eine zweimalige tägliche Praxis. Wenn Du die Zeit nicht hast, das Sutra zu rezitieren, kannst Du einfach (dreimal) Nam-Myôhō-Renge-Kyô chanten. Es ist das eigene Herz, was wichtig ist, der starke Wunsch, Deine Praxis Dein ganzes Leben lang fortzusetzen. Nichiren Daishonin sagt:

‚Anzunehmen ist leicht, fort zu setzen ist schwierig. Doch die Buddhaschaft liegt im fortgeführten Glauben.‘

(WND, 471)

Mit Mut anderen helfen

Unsere Praxis hat zwei Aspekte: Ausübung für sich selbst und Ausübung für andere. Die persönliche Ausübung ist unser tägliches Gebet, und Ausübung für andere bedeutet, ihnen dabei zu helfen, die Lehren Nichiren Daishonins zu erlernen oder ihren Glauben zu vertiefen und sie darin zu stärken, glücklich zu werden. So wie ein Karren ohne beide Räder nicht vorankommt, können wir unsere buddhistische Praxis ohne beide Aspekte nicht voran bringen.

Der Buddhismus lehrt die Untrennbarkeit des Selbst und der anderen – dass das echte Glück nicht möglich ist, ohne denen um uns herum zu helfen, damit sie sich ihres Lebens ebenfalls erfreuen. Indem wir danach streben, das Glück, das uns aus dem Glauben erwächst, mit anderen zu teilen, können wir ein Selbst aufbauen, das allem standhält, was das Leben uns auferlegt. Ohne solche Aktionen, anderen zu helfen, mögen wir vielleicht fühlen, dass in unserem eigenen Leben etwas fehlt; doch indem wir auf diese Weise andere zu erreichen suchen, finden wir die Freude über den wahren Reichtum des Lebens.

Solches Mitgefühl für andere beginnt mit dem Mut, unseren Egoismus zu übersteigen. Weil es schwierig sein kann, selbst mit unseren engsten Freunden über den Buddhismus zu sprechen, brauchen wir Mut. Dann können wir sie zu Gästerversammlungen einladen oder unsere Publikationen mit ihnen teilen, weil wir wünschen, die Großartigkeit des Gohonzons und die humanistische Philosophie des Buddhismus Nichiren Daishonins ihnen verständlich zu machen. Schließlich begreifen wir, dass unsere Bemühungen, den Buddhismus anderen nahe zu bringen, nicht nur den

anderen nützt, sondern auch zu unserer persönlichen Entwicklung beiträgt.

Die beiden Aspekte unserer Praxis – für sich und andere – sind untrennbar. Wir können uns selbst nicht verbessern ohne die Entwicklung der Kapazität, andere anzunehmen, und wir können anderen nicht helfen, ohne uns selbst zu stärken. So wie wir in Ausübung und Studium vorwärts gehen, können wir diesen Buddhismus immer besser kommunizieren durch unser Verhalten und unserer Einstellung zum Leben, das beredteste Zeugnis darstellt, was es nur gibt.

Natürlich – ob unserer Freunde die Praxis anfangen oder nicht, ist ganz allein ihre Sache. Letzten Endes kann Glaube nicht aufgezwungen werden, und in Nichiren Daishonins Buddhismus, der den menschlichen Geist zu befreien sucht, hat Zwang auch keinen Platz.

Ungeachtet der Entscheidung unserer Freunde sind jedoch unsere Bemühungen, den Buddhismus des Daishonin mitzuteilen, allen Respekts würdig und bringen unermessliche Nutzen und Wohltaten mit sich.

In Bezug auf unsere Bemühungen, diesen Buddhismus mit anderen zu teilen, schrieb Präsident Ikeda einmal: *„Für jeden von uns beginnt alles damit, Verbindungen mit anderen zu entwickeln, Bande der Freundschaft zu schmieden und ihr Vertrauen zu gewinnen.“* Durch das Mitteilen unserer Erfahrungen im Glauben, durch die Kommunikation der Großartigkeit des Buddhismus Nichiren Daishonins, durch Wort und Tat erweitern wir unser Leben und inspirieren andere, zu ihrem eigenen höchsten Potential zu erwachen.

Nach ‚menschlicher Revolution‘ streben

Durch Ausübung werden wir positive Veränderungen in unseren Umständen erleben, wie das Überwinden einer Krankheit oder eine Verbesserung unserer beruflichen Lage. Obschon materielle und körperliche Verbesserungen groß sind, erklärte Präsident Toda¹ oft, dass die wahren Nutzen und Wohltaten unserer buddhistischen Ausübung in der Fähigkeit bestehen, das Leben mit Freude anzunehmen, gleich was geschieht.

Der größte Nutzen unserer buddhistischen Ausübung ist die Entfaltung unserer Buddhaschaft, einer inneren Stärke, die uns alles überwinden lässt und es uns so ermöglicht, jeden Augenblick unseres Lebens zu genießen. Wir nennen die Kultivierung dieses tiefgründigen Zustands der Buddhaschaft ‚menschliche Revolution‘.

Nichiren Daishonin stellt fest:

Nutzen bedeutet, das Böse zu verringern und Gutes zu erschaffen.

(Gosho Zenshu, S. 762)

Unser Leben ist mit der Fähigkeit ausgestattet, die lebensverneinenden Funktionen zu reduzieren, die wir mit ‚das Böse‘ benennen, und die das Leben unterstützenden Funktionen zu ‚ernähren‘, die ‚das Gute‘ fördern. Dieser Prozess der menschlichen Revolution – die Kraft, uns von innen heraus zu reinigen – selbst ist der größte Nutzen der buddhistischen Praxis. Um das zu erreichen, chanten wir, studieren miteinander die Lehren Nichiren Daishonins und nehmen an den verschiedenen SGI Aktivitäten teil. Und während wir unseren Lebenszustand erweitern und vertiefen, erfahren wir große Verbesserung, geistig wie materiell.

¹ Der 2. Präsident der Soka Gakkai

„Solange wir die Entschlossenheit beibehalten, den Pfad von Kôsen-rufu zu beschreiten“, sagt Präsident Ikeda, „werden sich ungünstige Umstände gewiss in Nutzen und Wohltaten verwandeln. Vielleicht verstehen Sie das jetzt nicht. Doch wie die Zeit vergeht, schauen Sie zurück und sehen, dass alles gut geworden ist. Es wird Ihnen klar werden, dass Sie die ganze Zeit auf die Erfüllung Ihrer Wünsche voran geschritten sind.“

So wie wir unsere innewohnende Buddhaschaft kultivieren und das Potential zur Buddhaschaft in anderen respektieren, sehen wir positive Änderungen in unserem Leben – ‚Nutzen und Wohltaten‘. Wenn wir andererseits den Weg zur Buddhaschaft in uns oder anderen verneinen, wird unser Leben schwach, verwirrt, und von Leiden erfüllt. Das nennt der Buddhismus ‚Verlust‘.

Wichtig ist, immer daran zu denken, dass Nutzen oder Verlust einfach eine Reflektion unseres Lebens ist. Mit anderen Worten: Nutzen oder Verlust ist nicht Belohnung oder Vergeltung, die von äußeren Mächten empfangen werden. Nichiren Daishonin lehrte, dass wir sowohl für positive als auch negative Aspekte unseres Lebens verantwortlich sind, und dass wir die innere Kraft besitzen, Nutzen zu erschaffen und Verlust zu reduzieren. Aus diesem Grunde ist es umso wichtiger, dass wir uns bemühen, unsere eigene menschliche Revolution zustande zu bringen.

Erfahrung im Glauben, der sich im täglichen Leben manifestiert

Nichiren Daishonins Buddhismus wurzelt in der Wirklichkeit und betont die Untrennbarkeit zwischen Glauben und täglichem Leben. Welche Rolle wir auch im Leben spielen mögen – als Eltern oder Partner, Arbeiter,

Mütter oder Studenten – der Glaube gibt uns die Fähigkeit, diese Rollen auf das Beste zu erfüllen und die dabei unvermeidbar entstehenden Probleme zu lösen und die größte Freude zu finden. Je mehr wir unsere buddhistische Praxis auf unsere alltäglichen Situationen anwenden, desto mehr entdecken wir, wie kraftvoll Glaube ist.

Wir sind nicht nur dann Buddhisten, wenn wir chanten oder an Versammlungen teilnehmen. Der Buddhismus besitzt dann für uns den höchsten Wert, wenn wir lernen, die innere Stärke, die Weisheit und das Mitgefühl zu nutzen, das wir aus unserer Ausübung gewinnen, damit wir zuhause und bei der Arbeit erfolgreich sein können. Wer Verantwortlichkeiten vernachlässigt und Herausforderungen in der eigenen Familie, am Arbeitsplatz oder in der Gemeinschaft aus dem Weg geht, versteht nicht den ganzen Wert des Glaubens. Echter Glaube manifestiert sich in unseren alltäglichen Aktivitäten und macht unser Heim, unsere Schulen und Büros zu gerade dem Ort, an dem die Lehren des Daishonin zu Humanismus und Mitgefühl erstrahlen.

Auch andere Missverständnisse können erscheinen, in denen wir den Glauben als Entschuldigung benutzen mögen, um nichts zu tun oder als eine Flucht aus den harten Realitäten. Eine solche leichtfertige Einstellung: *„Ich chante ja, da wird der Gohonzon sich schon um meine Probleme kümmern“*, ist kein Glaube, sondern unverantwortlich. Auch dass man anderen Leid zufügt und denkt: *„Ich kann doch tun, was ich will – ich chante ja“* ist nichts anderes als Arroganz.

Dieser Glaube, in unserem täglichen Leben zu gewinnen, erfordert ebenfalls unsere konkrete Tat. Wir brauchen beides, denn Tat ohne Gebet ist wie ein sich

drehendes Rad, das nirgendwo hingeht, während Gebet ohne Tat nichts als Wunschdenken ist. Buddhismus ist Vernunft. Wenn unsere Gebete wirklich ernst gemeint sind, dann werden sie auf jeden Fall Aktion hervorrufen, und Gebet, das mit Aktion verbunden ist, wir zur Erfüllung all unserer Wünsche führen.

Sich selbstlos widmen

Um des Glücks der Menschen willen widmete Nichiren Daishonin sein Leben der Verbreitung des Buddhismus:

„Seit der Zeit, da ich geboren wurde, bis heute habe ich nie auch nur einen Augenblick der Ruhe gekannt; ich habe nur an die Verbreitung des Daimoku² des Lotos-Sutras gedacht“

(Übersetzung aus WND, 965).

Die Verbreitung der Lehren ist nicht nur seine Aufgabe. Sie ist ein integraler Teil jedermanns buddhistischer Ausübung.

„Du sollst Dich nicht nur selber hartnäckig bemühen, Du musst auch andere Lehren... Lehre andere nach besten Kräften, und wenn es auch nur ein einziger Satz oder Ausdruck ist.“

(Übersetzung aus WND, 386).

Wenn wir versuchen, andere zu lehren, kann es sein, dass wir kritisiert werden, genauso wie Nichiren. In den frühen Tagen der Soka Gakkai erzählen Mitglieder begeistert von ihrem neuen Glauben, auch wenn sie selber noch schwerwiegende persönliche Probleme hatten. Als Resultat wurden sie oft lächerlich gemacht. Doch sie warteten nicht, bis sie irgendwelche ‚äußeren‘ Nutzen und Wohltaten hatten, wie mehr Geld oder ein

² Daimoku (Titel) des Lotos-Sutras = Nam-Myôhôte-Renge-Kyô

größeres Haus. Gleich wie krank oder arm – diese Pioniermitglieder verbreiteten in den Nachwehen des 2. Weltkriegs die Lehren des Daishonin als einen Weg, Glück für sich selber zu erschaffen und Freunde und Familie zu einem glücklicheren Leben zu führen. Der wahre Beweis ihres Glaubens lag in ihrem unerschütterlichen Geist, trotz eigener Schwierigkeiten sich um andere zu sorgen.

Der Zweck einer Religion liegt darin, Glück aufzubauen. Gleich, wie hart die Bemühung auch war – die Soka Gakkai hat immer dafür gearbeitet, diesen Zweck zu erfüllen. Während des 2. Weltkriegs wurden Herr Makiguchi und Herr Toda für ihre fortwährende Weigerung, den Staats-Shinto anzunehmen, eingesperrt. Im Gegensatz dazu kompromittierte die Priesterschaft der Nichiren Shoshu aus Furcht vor Verfolgung ihren Glauben. Makiguchi und Toda hielten inmitten solch extremer Umstände ihren Glauben bei, und sie drückten weiterhin ihre religiöse Überzeugung aus, sogar gegenüber ihren Gefängniswachen und denjenigen, die sie verhörten.

Die geistigen Wurzeln der SGI liegen in solch selbstloser Widmung.

Hindernisse überwinden

Während wir Nichiren Daishonins Buddhismus zum Erreichen unserer Ziele ausüben, werden wir unvermeidlich auf Hindernisse in unserem Fortschritt stoßen. Nichiren Daishonin zitiert den chinesischen buddhistischen Gelehrten des 6. Jahrhunderts, T'ien-t'ai:

„Wie die Praxis voranschreitet und das Verständnis wächst, erscheinen die Drei Hindernisse und Vier Teufel³ in verwirrender Form, und sie streiten miteinander, um sich einzumischen... Man sollte von ihnen weder beeinflusst werden noch Angst vor ihnen haben. Wer ihrem Einfluss erliegt, wird in die Pfade des Bösen geführt werden. Wer sich vor ihnen fürchtet, wird daran gehindert werden, die korrekte Lehre zu praktizieren.“

(Übersetzung aus WND, 501)

Er fügt hinzu:

„Diese Aussage bezieht sich nicht nur auf mich, sondern ist auch eine Leitlinie für meine Gefolgsleute. Machen Sie sich mit Verehrung diese Lehre zueigen und übertragen Sie diese als einen Grundsatz des Glaubens für künftige Generationen.“

(Übersetzung aus WND, 501)

In T'ien-t'ais Abschnitt beziehen sich „die Drei Hindernisse und Vier Teufel“ auf verschiedene Hindernisse und Behinderungen unserer buddhistischen Ausübung, sowohl intern als auch extern. Je geschwinder ein Schiff segelt, desto größer ist die Gegenkraft von Wind und Wasser. Gleichermaßen – wenn wir stark praktizieren, um unsere Buddhaschaft hervorzubringen, erfährt unser Leben Widerstand von innen wie von außen.

Hindernisse mögen aber nicht immer negativ sein. So wie es T'ien-t'ai ausdrückte, erscheinen Hindernisse gegen unser Glück in „verwirrender Form“. Einige zeigen sich als günstig, dienen dennoch aber dazu, unsere buddhistische Ausübung zu unterminieren. Und hier liegt der wichtigste Grund, den Buddhismus zu studieren, damit wir die Weisheit entwickeln können, das wahre

³ Drei Hindernisse und Vier Teufel = Lebensfunktionen, die uns in unserer Ausübung behindern wollen

Wesen aller dieser Umstände zu erkennen. Und während unserer Praxis entwickeln wir den Mut, den Hindernissen entgegen zu treten, wenn sie erscheinen.

Als der Daishonin zum zweiten Mal ins Exil geschickt wurde, nachdem eine versuchte Hinrichtung ihr Ziel verfehlte, gaben die meisten seiner Schüler wegen der ständigen Belästigungen durch den Shogun ihren Glauben auf. Als die japanische Militärregierung während des 2. Weltkriegs die Soka Gakkai-Leiter ins Gefängnis warf, weil die Organisation den Staats-Shinto zurückgewiesen hatte, gaben alle außer Makiguchi und Toda ihren Glauben auf. Doch der letztendliche Sieg im Leben dieser Menschen zeigte, dass wir selbst anscheinend unüberwindliche Hindernisse überwinden können, wenn wir durch die Praxis Weisheit und Mut entwickeln.

Der Buddhismus lehrt, dass ‚glücklich werden‘ synonym ist mit dem Überwinden der Hindernisse gegen unser Glück. Wir mögen noch Probleme haben, wie jeder andere auch, doch von der Perspektive des Buddhismus Nichiren Daishonins aus zeigt jedes Hindernis, dem wir im Laufe unserer Ausübung begegnen, unseren Fortschritt und wird zu einer Gelegenheit, uns weiter zu entwickeln. Daher warnt der Daishonin:

„Auch geschieht etwas Ungewöhnliches, wenn ein gewöhnlicher Sterblicher die Buddhaschaft erlangt. Zu solcher Zeit werden die Drei Hindernisse und Vier Teufel unweigerlich erscheinen, und der Weise wird sich freuen, während der Dumme sich zurückzieht.“

Die ‚fundamentale Dunkelheit‘ überall herausfordern

Alles Leben ist gleichermaßen kostbar. Insbesondere Nichiren Daishonins Lehren schätzen die Gleichheit und

Heiligkeit des Lebens: Er erklärte, dass jedermann das Potential für die Buddhaschaft besitzt, ein Leben absoluten Glücks und der Kraft, andere ebenfalls zum Glück zu führen. Mit anderen Worten ist jede Person wichtig, nicht nur für sich, sondern auch für den gesamten Planeten.

Intellektuelles Verständnis dieses Prinzips allein verwandelt sich jedoch nicht automatisch in Selbstachtung, geschweige denn in Respekt zu anderen Menschen. Unser Leben ist auch erfüllt von dem, was der Buddhismus ‚fundamentale Dunkelheit‘ nennt, die tiefreichende menschliche Illusion, die uns daran hindert, die Buddhanatur in allem Leben zu sehen. Diese Illusion bringt uns dazu, andere wegen unserer Selbstsucht zu übervorteilen.

Genauso wie wir echtes Glück nicht erlangen können, ohne Hindernisse zu überwinden, können wir unsere Erleuchtung nicht enthüllen, ohne uns dieser fundamentalen Dunkelheit zu stellen. Wir praktizieren den Buddhismus, um gerade das zu tun, um den Kampf zwischen Erleuchtung und Illusion zu gewinnen, um unsere fundamentale Dunkelheit zu besiegen und die menschliche Würde zu beschützen.

Fundamentale Dunkelheit manifestiert sich oft als autoritäre Tendenzen. Wenn wir versuchen, andere nach unserem Willen zu beugen, respektieren wir ihre innewohnende Buddhaschaft nicht. Und entsprechend – wenn wir uns in Ergebenheit vor anderen verbeugen, respektieren wir uns selber nicht. Jeder hat sowohl positive als auch negative Aspekte. Während es also wichtig ist, denen zu widerstehen, die uns kontrollieren wollen, müssen wir auch unsere eigenen negativen Tendenzen reflektieren.

Das Lotos-Sutra beschreibt religiöse Lehrer, die der fundamentalen Dunkelheit nachgeben und ihren Einfluss missbrauchen, als

„[sie] verachten und schauen auf die ganze Menschheit herab.“

(Das Lotos-Sutra, p. 193).

Das Sutra ermutigt seine Ausübenden, korrupte religiöse Autorität herauszufordern, indem sie wiederholt erklären, dass alle Menschen ursprünglich die Buddhaschaft besitzen (LS, 192,95).

Seit ihrer Gründung im frühen 20. Jahrhundert ist die Soka Gakkai mit der Nichiren Shoshu-Schule des Buddhismus mit ihren jahrhunderte alten Tempeln und Priestertraditionen verbunden gewesen. Wie es auch in vielen anderen religiösen Traditionen der Fall war, gab es seit Jahrzehnte gelegentliche Spannungen zwischen der Priesterschaft und der Laienschaft. Ein entscheidendes Ereignis geschah im November 1991, als der Hohepriester der Nichiren Shoshu die gesamte SGI-Laienorganisation exkommunizierte und damit effektiv über 12 Millionen Mitglieder von der Teilnahme an religiösen Aktivitäten verbannte, die von der Schule unterstützt wurden.

Der Konflikt entstammt dem Anspruch der Priesterschaft, dass die Laienschaft sich der absoluten Autorität des Hohenpriester unterwerfen muss und darüber hinaus der Überlegenheit der Priesterschaft als Mittler der Lehren Nichirens. Wir glauben, dass dies gegen den Geist des Gleichheitsgrundsatzes der Lehre Nichirens verstößt, der Priester und Laien gläubige dringlich auffordert, gleichermaßen voller Mitgefühl für das Glück der gesamten Menschheit zu einzutreten. Stattdessen hat die Priesterschaft ein ‚Inseldoktrin‘ des Erbes der Priesterschaft angenommen, um eine

autoritäre, klerikale Kontrolle über die religiöse Ausübung und die Aktivitäten aller Laiengläubigen auszuüben.

Echte Toleranz für Menschen basiert auf einem standhaften Widerstand gegenüber jeder Missachtung des Lebens. Doch um diejenigen herauszufordern, die *„verachten und auf die ganze Menschheit herabschauen“*, brauchen wir ehrliche und mutige Selbstreflexion, denn wir besitzen genau solche Tendenzen, gleich wie verborgen. Nur indem wir die fundamentale Dunkelheit sowohl in uns als auch in korrupter Autorität herausfordern, können wir wirklich unsere innewohnende Buddhaschaft hervorrufen.

Zum Gefühl der eigenen Verantwortung erwachen

Wie oft fragen wir uns: *„Warum bin ich hier?“* Dass man im geschäftigen Alltagsleben über die Bedeutung des Lebens nachdenkt, mag uns irrelevant oder als Luxus müßiger Philosophen erscheinen. Dennoch fürchten viele Menschen, dass ihr Leben vielleicht keinen Sinn hat. Und so suchen sie nach jemand oder etwas, wofür es sich zu leben lohnt, und sie denken, dass ein Leben für irgendeinen Zweck besser ist, als für gar nichts zu leben.

Wo werden wir das höchste Glück finden? *„Etwas zu tun, zu erschaffen, oder etwas beizutragen, das anderen, der Gesellschaft und uns selbst Nutzen bringt,“* sagt Präsident Ikeda, *„und uns dieser Herausforderung widmen, so lange wir leben – das ist ein Leben voller Befriedigung, ein Leben des Wertes. Es ist ein humanistischer und erhabener Weg, zu leben.“*

Der Zweck unseres Glaubens liegt darin, in diesem Leben - und darüber hinaus in alle Ewigkeit - absolutes Glück zu erschaffen. Um solch dauerhaftes Glück

herbeizuführen, erklärt Nichiren Daishonin, dass wir unsere letztendliche Aufgabe als menschliche Wesen erfüllen müssen, unsere Aufgabe als Bodhisattwas aus der Erde.

Bodhisattwas aus der Erde erscheinen im Lotos-Sutra. Shakyamuni betraut sie mit der Aufgabe, das Gesetz weit in die Zukunft hin um aller Lebewesen im Universum willen zu verbreiten. Nichiren identifizierte sich oft als der Anführer der Bodhisattwas aus der Erde, und er forderte seine Schüler auf, ihre eigene Identität ebenfalls zu erkennen:

„Wenn Du dasselbe Herz hast wie Nichiren, dann musst Du ein Bodhisattwa aus der Erde sein.“

(Übersetzung aus WND,385)

Bodhisattwas aus der Erde sind keine Götter, die vom Himmel herabsteigen. Dass sie aus der Erde hervortreten, zeigt an, dass sie einfache Alltagsmenschen sind, die fest in der Realität des Lebens stehen. Das Sutra beschreibt, dass sie verschiedenste hervorragende Fähigkeiten besitzen, große Weisheit und wegen ihres großen Wunsches, die Großartigkeit des Mystischen Gesetzes zu beweisen, alle Arten von Schwierigkeiten ertragen. Wir alle sind Bodhisattwas aus der Erde, und wir erfüllen diese Aufgabe, indem wir den siegreichen Beweis unseres Glaubens zeigen und diese Praxis mit anderen teilen.

Als Präsident Toda im 2. Weltkrieg sich im Gefängnis befand, erwachte er zu seiner Aufgabe als Bodhisattwa aus der Erde und praktizierte mit *demselben Herzen wie Nichiren*. In den frühen Tagen kritisierte die japanische Gesellschaft die Soka Gakkai als ‚Treffen der Armen und Kranken‘. Doch Toda sagte den Mitgliedern, dass sie Bodhisattwa aus der Erde seien, genau wie im Lotos-Sutra beschreiben. Er besaß die feste Überzeugung, dass Soka Gakkai-Mitglieder nicht nur

Sendboten des Buddhas waren, sondern direkte Schüler Nichiren Daishonins.

Wenn wir ‚*dasselbe Herz wie Nichiren*‘ besitzen, um für den Frieden und das Glück aller Menschen zu wirken, gewinnt unser Leben an Qualität und Kraft, die wir zuvor nicht kannten. Wir öffnen unbegrenzte Energie und verlieren jede Furcht. Mit einem tiefgründigen Verantwortungsgefühl als Bodhisattwas aus der Erde können wir unser Leben grenzenlos erweitern und dadurch die Wellen des Friedens verbreiten.

Wir alle spielen natürlich verschiedene Rollen im Leben – das ist unser Karma. Wenn wir aber zu unserer wesentlichen Identität als Bodhisattwas aus der Erde erwachen, nimmt unser Leben in all seiner Einzigartigkeit eine noch tiefer reichende Bedeutung an als Modell von Hoffnung und Mut.

Vom Mentor lernen

In seiner Abhandlung ‚Unterhaltung zwischen einem Weisen und einem unerleuchteten Menschen‘ stellt Nichiren Daishonin fest:

„Sowohl der Lehrer, der das Prinzip des Lotos-Sutras lehrt, als auch der Schüler, der seine Lehren erhält, werden in gar nicht allzu langer Zeit Buddhas werden durch die Kraft des Lotos-Sutras.“

(Übersetzung aus WND, 133)

Das Konzept von ‚Lehrer (Mentor) und Schüler‘ spielt in unserer buddhistischen Ausübung eine entscheidende Rolle. Mentoren beweisen die Großartigkeit des Buddhismus durch ihre eigenen Taten und sind Beispiel der Widmung, den Buddhismus zu verbreiten. Schüler bemühen sich, die wesentlichen Lehren des Buddhismus von ihrem Mentor zu erlernen, während auch sie auf das gemeinsame Ziel von Frieden

und Glück hin arbeiten. Durch ihre hingebungsvollen Bemühungen leben die Schüler den Buddhismus tatsächlich, statt ihn bloß als intellektuelles Konzept zu verstehen. Eine echte Beziehung zwischen Mentor und Schüler belebt daher die Ausübung des Buddhismus. Ohne diese Beziehung verliert der Buddhismus seinen Zugriff auf die Realität und reduziert sich auf bloße Formalität.

Die Beziehung von Mentor und Schüler ist keine formale oder esoterische Praxis, sondern sie zeigt den Schülern Wege, nach dem Beispiel des Mentors zu lernen, wie sie den Buddhismus ausüben können. Solch' eine Beziehung ist keineswegs hierarchisch, noch ist sie ein Mittel zur Kontrolle oder um auf der Basis von Loyalität und Verpflichtung Gehorsam zu erzwingen.

Im Buddhismus Nichiren Daishonins stehen Mentor und Schüler auf absolut gleicher Ebene, und sie teilen miteinander dasselbe Ziel der Verbreitung der korrekten buddhistischen Praxis. Der Meister wertschätzt das Potential des Schülers, während der Schüler – durch das Beispiel des Mentors inspiriert – Zuversicht in seine eigene Buddhaschaft gewinnt. Aus diesem Grunde entwickelt sich der Erfolg einer solchen Beziehung hauptsächlich durch das eigene Bewusstsein des Schülers.

Der Weg von Mentor und Schüler hat nichts zu tun mit dem Status in der Gesellschaft oder der Position in der buddhistischen Gemeinschaft. Die Verbindung zwischen Mentor und Schüler wird auch nicht durch physische Nähe bestimmt. Stattdessen ist der Schwur des Schülers, auf natürliche Art und Weise das Gesetz zu verbreiten und zum Glück anderer beizutragen der Schlüssel zu dieser Beziehung.

Weil die drei Gründerpräsidenten – Makiguchi, Toda und Ikeda – sich der Bedeutung von Mentor und Schüler ganz klar bewusst waren, verbreiteten sie den Buddhismus in nie da gewesenem Ausmaß und ermöglichten es so Millionen von Menschen, ein Leben des höchsten Glücks zu führen. Von ihrem Beispiel können wir den wesentlichen Geist und die Ausübung des Buddhismus Nichirens erlernen, und indem wir ihre Entschlossenheit mit ihnen teilen, können wir unser höchstes Potential für die Buddhaschaft entwickeln.

*

*

*